

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

28. Jahrgang.

Nr. 119.

Neuenbürg, Samstag den 1. Oktober

1870.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr. auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonnirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Schaffet fort am guten Werke
Mit Besonnenheit und Stärke!
Laßt euch nicht das Lob bethören,
Laßt euch nicht den Tadel stören!

Was ihr Treues uns erwiesen,
Sei von uns mit Dank gepriesen!
Was ihr ferner werdet bauen,
Sei erwartet mit Vertrauen! (Umland.)

Amtliches.

Revier Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 7. Oktober d. J.

Vormittags 10 Uhr

kommen in Döbel außer dem in Nr. 117 des Enzthälers ausgeschriebenen Material noch

79 tann. Langholzstämme und

5 Klafter tann. Prügel

wiederholt zur Versteigerung, weil keine Zahlung geleistet worden ist. Das Langholz liegt im Fahrenberg, Gundloh und Tröstbach-Ebene; das Brennholz befindet sich im Hinteren Fahrenberg.

Revier Kaislach.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 5. Okt.

aus dem Staatswald Frohnwald, Abth. Kreuzstein-Ebene und Buchhalbe:

5 Klafter buchene Prügel,

193 " Nadelholzprügel,

46 " gemischte und Nadelholzreisprügel.

Zusammenkunft um 10 Uhr bei der Jägerstube.

Wildberg, 28. Septbr. 1870.

K. Forstamt.
Neuß.

Revier Calmbach.

Reis-Verkauf.

Dienstag den 4. Oktober

in den Schlägen: Plattenkopf, Mördergrube und Mausthurm.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr bei der Pflanzschule im Plattenkopf um 11 Uhr auf der Enzthalstraße beim Mausthurm.

K. Revieramt.

Revier Calmbach.

Wegbau- und Badräumungs-Akkord.

Dienstag den 4. Oktober

Morgens 7 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei der Bau eines Schleifweges im Schlosskopf und die Verlegung der Enzcheinmündung in die Enz im Abstreich vergeben.

K. Revieramt.

Birkenfeld.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des † Jakob Desterle, Zieglers in Birkenfeld, vorhandene Liegenschaft auf den Markungen: Birkenfeld, Dietlingen und Brödingen, mit Ziegelhütte, im Gesamtanschlag von 1860 fl. kommt oberamtsgerichtlichen Auftrags zufolge am

Freitag den 7. Oktober d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus in Birkenfeld im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Fremde haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

K. Gerichtsnotariat Neuenbürg.

Bauer.

Privatnachrichten.

Gebrüder Dittmar in Heilbronn
empfehlen

Revolver

mit 6 Schuß

13 fl. 15 1/2 fl.; große 17 1/2 fl.

mit 12 Schuß 21 fl.

Preise der Patronen je nach Größe.

Pistolen oder Terzerole

1 fl. 6 kr. bis 2 fl. 36 kr.

Dolche, Feldbestecke,

Stockdegen fl. 1. 48 bis fl. 2. 48.

Jagd- & Reisemesser etc.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Neuenbürg.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage ein **Specerei- Ellen- & Kurzwaaren-Geschäft** auf hiesigem Plage errichtet habe.

Durch ausgesuchte schöne Waare und billige Preise hoffe ich stets die Zufriedenheit meiner werthen Gönner und Abnehmer zu erwerben, und empfehle mich mit dieser Versicherung der geehrtesten Bedachtnahme unserer Stadt und Umgegend bestens

Felix Hall bei der Sonne.

Wer an Husten,

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blut-speien, Reiz im Kehlkopf u. leidet, findet durch den Mayer'schen weißen

Brust-Syrup

sichere und schnelle Hilfe.

Echt zu haben bei

C. Bürgstein in Neuenbürg.

G. Suppold in Wildbad.

Das Neue Blatt

Mit der in dieser Woche erscheinenden Nummer eröffnet

ein neues Quartal.

Es sei hiermit freundlichst eingeladen diese Gelegenheit zum Abonnementsbeitritt wahrzunehmen. Das Neue Blatt unterscheidet sich dadurch so vortheilhaft vor ähnlichen Zeitschriften, daß nicht nur die vornanstehende Novelle, sondern

der ganze Inhalt vom Anfang bis Ende

gleich interessant

befunden wird. Alle bisher im Neuen Blatt gebrachten Beiträge fanden einstimmig

den Beifall der öffentlichen Meinung.

12^{1/2} Sgr. pro Quartal

ist weniger als 1 Sgr. die Woche. Diese kleine Ausgabe sollte Niemand scheuen, um für sich und die Seinen diese Geist und Herz bildende Lectüre allwöchentlich regelmäßig einzuholen zu sehen. So lange Aller Augen noch auf die Siegestätten unserer Armeen und jetzt vornehmlich nach Paris gerichtet sind, fahren wir fort dem Leser die weitere Entwicklung der heiligen Sache anschaulich zu machen. In diesem Sinne bietet die erste Nummer des siebten beginnenden

Herbst-Quartals

unter dem Titel: **Moderne Märchen:**

Die Geschichte vom todtten Löwen und lebendigen Hund.

Was soll aus Elsaß und Lothringen werden?

Von Franz Freidant.

Auf dem Schnellzuge nach Wilhelmshöhe.

Die Wittwe von Metz, mit Illustration.

Der Krieg im Eisenbahn- und Telegraphen-Zeitalter. Von A. Lammers.

Die provisorische Regierung.

Das Chassepot-Gewehr.

An Illustrationen bietet diese Nummer:

General Trochu.

Die republikanische Regierung der National-verteidigung. Großes Portrait-Tableau. Krönung. (Zu Wittwe von Metz.)

Plan von Paris und Umgegend.

Alle Buchhandlungen und Post-Anstalten wird man bereit finden Bestellungen entgegenzunehmen. Die Buchhandlungen liefern auf Verlangen auch

Nummern zur Ansicht,

damit sich Jeder, der zum Abonnement geneigt ist, vorher von der Vortreflichkeit des Blattes Ueberzeugung verschaffen kann.

Die Verlagshandlung des Neuen Blattes in Leipzig.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept. Seit einigen Tagen rasseln des Morgens hier wieder Tambourcorps durch die Straßen, und die erstaunten Berliner begreifen nicht, wo nun alle diese neuen Regimenter schmucker Landwehr herkommen, welche vorüberziehen. Es ist die pommerische, ost- und westpreussische Landwehr, welche nun nicht mehr nöthig haben, die Küsten zu bewachen, und nach Frankreich gesandt werden, um im Elsaß und Lothringen die Sicherheit herzustellen und dem Raubgesindel ein Ende zu machen, das dort sein Wesen treibt. Wie stehen diese Kerntuppen von den französ. Soldaten ab, die wir in Massen ja jetzt dicht vor Berlin als Gefangene sehen und mit ihnen vergleichen können! Diese Landwehr würde auch im offenen Felde der Schrecken der Franzosen sein. (S. M.)

Berlin, 27. Sept. Die Forderung von Elsaß und Deutschlothringen mit Straßburg und Metz wird aufrechterhalten. Wie wichtig die Festungen sind, beweist gerade der gegenwärtige Krieg, und je länger sich Metz hält, desto deutlicher tritt die Nothwendigkeit heran, daß es in deutschen Besitz übergehe. Im Uebrigen sind die Weisungen an sämtliche Beamte in den eroberten Gränzprovinzen in dem Sinne gehalten, daß der Entschluß, Elsaß und Deutschlothringen zu behaupten, daraus hervorgeht. (S. M.)

Der Kronprinz von Preußen hat folgende Proklamation erlassen. An die französische Bevölkerung! Die in den letzten Tagen mehrfach vorgekommenen Fälle der Verletzung des Völkerrechts und Sitte von Seite der französischen Bevölkerung gegen die deutschen Truppen veranlassen mich, Nachstehendes zu verordnen: In jeder Stadt oder in jedem Dorfe, in welchem die deutschen Truppen einziehen, sind die sämtlichen Bewohner desselben mit Gut und Leben verantwortlich, wenn auch nur einem Mann der verbündeten Truppen durch Verrath oder Tücke ein Unfall geschieht. Die Kommandanten der

einzelnen Truppenkörper der deutschen Armee sind ferner beauftragt, die strengsten Repressalien zu gebrauchen, wenn das Völkerrecht in irgend einer Weise von Seiten der franzöf. Bevölkerung nochmals verlegt wird. Meaux, 17. Sept. Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen.

Stuttgart, 28. Sept., Mittags 12 Uhr 15 Min. Dem Kriegsministerium ist soeben folgendes Telegramm zugekommen: Mundolsheim, 28. Sept., 6 Uhr Vorm. Soeben Nachts 2 Uhr Kapitulation Straßburgs durch Oberstlieut. v. Leszjynsky abgeschlossen. 451 Offiziere, 17,000 Mann incl. Nationalgarde strecken die Waffen. Um 8 Uhr werden Straßburgs Thore besetzt.
v. Werder.

Kork, 28. Sept. Generallieutenant Werder ist erster, der badische Oberstlieutenant Krauß zweiter Kommandant von Straßburg.

Mundolsheim, 28. Sept. Heute Uebergabe der Festung Straßburg. Die Besatzung ist kriegsgefangen und kommt zunächst nach Raftart, 400 Offiziere und 17,000 Mann. Um 8 Uhr Besetzung aller Thore und der Citadelle; Pioniere stellen die Brücke wieder her. Um 9 Uhr kommen der Maire und der Municipalrath hierher. Um 10 Uhr rückt die Besatzung an, um 10¹/₂ Uhr Niederlegung der Waffen und Ausmarsch; 11 Uhr Rückkehr der Offiziere, wobei zugleich drei Regimenter, darunter ein badisches, in die Stadt einrücken. Besetzung aller Stadttheile, Posten und öffentlichen Gebäude. Drei Batterien stellen sich auf dem Kleberplatz auf. Die Generalität geht heute nach Straßburg. (R. Z.)

Wieder ein glänzender Sieg der deutschen Waffen! Nach einer Belagerung von einigen Wochen ist Straßburg, eine Festung ersten Rangs, ein Hauptwaffenplatz Frankreichs, eine Stadt von 80,000 Einwohnern, die „wunderschöne Stadt“, die Hauptstadt des Niederelsaßes, unser geworden — unser, um für immer unser zu bleiben. Jeder deutsche Soldat, der vor Straßburg lag, mußte aber auch, um was er dort im greulichen Unwetter arbeitete bis zum Schwinden der Kräfte, um was er sein Blut und Leben zu geben bereit war: um das wichtigste Pfand des künftigen Friedens. Straßburg unser, unser für immer, bedeutet nach menschlichem Ermessen die stärkste Bürgschaft, daß nicht so bald der Rhein wieder zum Gegenstand der Eroberungssucht eines durch und durch sittlich verdorbenen, im Innern unglücklichen und darum nach fremdem Gut begierlichen Volkes werden wird. Die Wacht am Rhein, die halten wir nun drüben in Straßburg, der alten deutschen Reichsstadt, die schmählich vor bald 200 Jahren mitten im Frieden durch Trug und Verrath von uns abgerissen wurde.
(S. M.)

Fr. Vischer in Stuttgart veröffentlicht in der N. Z. geistvolle Bemerkungen zu den Tagesereignissen. Am Schlusse derselben heißt es: „In den Stunden, da dieser eilige Tagesartikel geschlossen werden soll, scheint eine Möglichkeit der seltsamsten, ja der lächerlichsten Art sich nahe legen zu wollen. In Paris ist Republik. Die Herren in der neuen Regierung machen sich nun ergötlich weis: Frankreich danke die Entthronung Napoleons und die nagelneue Freiheit sich selbst; man ruft uns zu: wir sollen einen großmüthigen Frieden schließen, da wir nicht gegen die Nation,

nur gegen den Kaiser gekämpft haben, und durch den geschwollenen B. Hugo reicht uns und allen Völkern die befreite Nation die Bruderhand. Meine Herren! Von eurem Cäsar haben wir euch befreit, ihr habt ihn bald 20 Jahre geduldet; eure Republik haben wir euch gemacht, wiewohl wir sie euch nicht machen wollten; denn — verzeiht das grobe Wort — dies ist eine Lumpenrepublik. Zu einer ordentlichen Republik bedarf es Leute mit Eigenschaften, die gerade euch Franzosen und insbesondere euch heutigen Franzosen am meisten abgehen: Nüchternheit, vernünftig konservativer Sinn, Rechtlichkeit, Bürgerthug. Diese Eigenschaften habt ihr allein schon durch den jähen Wechsel von Verfassungsformen verliederlicht, in dem ihr euch seit acht Jahrzehnten berauscht. Ihr bietet uns Völkerbrüderlichkeit, großen Schmollis, während ihr die wilde Barbarei der Austreibung der Deutschen aus eurem Lande nicht nur nicht beendigt, nicht einmal mißbilligt; ihr wollt uns küssen und umarmen, während ihr auch jetzt nicht ein Wort des Abscheues habt über alle in diesem Kriege begangenen Schandthaten, ja das Verbrechen von Laon eine heroische That nennt. Beeilt euch zuerst wenigstens, das System des Mordmords zu verdammen, ehe ihr uns Hand und Lippen reicht. Diese Hand, diese Lippen müßten reinlicher sein, wenn wir annehmen sollten — wir danken. Es gibt bei uns eine Demokratie, die stets von euch das Heil erwartet; sie hat, als der Krieg schon gewiß war, als wir schon so gut wie im Feuer standen, als aller Gegensatz der Parteien schwinden mußte, hochverrätherisch noch den Haß gegen den Kampfgenossen Preußen fortgeschürt, statt ihn auf den Feind zu lenken, und in den Entschluß der Nation erst eingestimmt, als sie nicht mehr anders konnte. In jenen Tagen, ich gestehe es, war es mir gegen diese Partei zu Muthe, daß ich hätte ich mein Urtheil abzugeben gehabt, nichts anders gestimmt hätte, als: wer es in der Stunde des Kriegs mit dem Feind halte, sei standrechtlich zu behandeln. Diese Gattung von Demokratie wird jetzt durch eure Bruderphrasen gerührt sein, und bereits finden sich Anzeichen, daß sie geneigt wäre, euch den alten Raub Elsaß und Lothringen zu lassen. Wir wollen euch von einer andern Demokratie sagen, einer schönern: die Demokratie, die echte Demokratie, worin der Unterschied der Stände verschwindet, wo König, Graf, Beamter, Student, Kaufmann, Handwerker, Bauer gleich ist, und gleich muthig in den Heldentod geht — diese Demokratie ist das deutsche Heer, das euch unverschämte Nation noch zusammenschneuren wird, bis euch das Blut aus den Nägeln spritzt. Den Krieg führen wir gerade erst recht gegen euch als Nation! ihr seid nie zufrieden gewesen mit der alten Länderbeute, alle Parteien eures Volks waren immer einverstanden, uns noch weiter zu berauben, euer Kaiser war uns, ist uns der Name, an den wir uns halten müssen, aber er ist nur der Extrakt eurer Herrschsucht, Länderhabsucht und Gewissenlosigkeit. Euch die geraubten, endlich wiedergewonnenen Lande lassen, hieße einem gestraften, auf's Blut gereizten Räuber und Mörder den Dolch in der Hand lassen.“

Ein bayrischer Offizier schreibt seiner Familie aus Fresnois bei Sedan 6. Sept. u. A.:

Ich schreibe Dir unter dem bewältigenden Eindruck einer kolossalen Katastrophe von weltgeschichtlicher Bedeutung. Alle deutschen Korps haben ihre Pflicht mannhafte gethan, und Dich kann ich mit freudigem Selbstbewußtsein versichern, daß die zwei bayrischen Korps keinem andern an Kriegsmuth, Leistung und Verlusten nachstehen. Anerkannt aber muß werden — und ich thue es ohne Rückhalt — daß die preußischen Korps durch ihre gründliche Schule, ihre Mannszucht, Opfermuthigkeit und eiserne Ausdauer im Kampfe den festen Kern des Ganzen bilden, sowie daß die geniale strategische Führung sich jener der Franzosen als weit überlegen erwiesen hat. So fühne strategische Kombinationen kann man aber auch nur mit solchen Truppen entwerfen und ausführen.

Württemberg.

Neuenbürg, 29. Sept. Letzten Samstag erkrankte und verendete in einem hiesigen Stalle eine Kuh, deren Krankheitsanzeichen den Verdacht der Einschleppung der Rinderpest erregten. Es wurden sofort die entsprechenden polizeilichen Maßregeln gegen die Weiterverbreitung dieser so verheerenden Krankheit angeordnet, auch die Kuh der Sektion durch Sachverständige unterworfen. Der eine derselben nahm, gegründet auf frühere Beobachtungen und nach Erfund der Sektion den Fall der Rinderpest als effektiv an; während der andere nur einzelne Erscheinungen der Rinderpest, nicht aber diese selbst als vorhanden annahm. — Weitere Krankheitsfälle kamen inzwischen nicht zur Anzeige und so dürfte bei den angeordneten Maßregeln die Besorgniß verringert sein, da glücklicherweise die fragliche Kuh die einzige im Stalle und mit andern nicht in Berührung gekommen war, auch die gegenwärtige Witterung der schrecklichen Krankheit keinen Vorstoß leisten dürfte.

A u s l a n d.

Die Italiener haben aus den deutschen Siegen profitirt und sind nach dem Abzug der Franzosen im Kirchenstaat einmarschirt, und der Pabst hat trotz seiner Unfehlbarkeit das italienische Heer nicht aufhalten können. — Groß und wunderbar ist die Zeit, in der wir leben.

Paris und Rom. Einen Artikel unter dieser Ueberschrift schließt die A. A. Ztg. mit folgenden Worten: „Dieses göttliche Verhängniß — nämlich daß der große Kaiser Napoleon III. als der armseligste aller Gefangenen am 5. Sept. in einem deutschen Schlosse bei Kassel und am 15. der Pabst seufzend auf der Drakelhöhe im einsamen Vatikan erwachte — „dieses göttliche Verhängniß unserer Tage ist kein Traum, es ist eine handgreifliche Wirklichkeit, dieses wundervolle Strafgericht, wie es die Geschichte der Menschheit niemals gesehen hat und wohl nie mehr in einer und derselben Stunde sehen wird. Denn zu einer und derselben Stunde ziehen rächende Volkshere gegen die beiden Weltstädte zum Sturm heran: die Deutschen gegen Paris, die Italiener gegen Rom. Sie ziehen heran ohne Verabredung, ohne Wissen von einander und sie treffen fast in der Minute gleichzeitig vor den Mauern von Babylon und Ninive ein. Die Uhr dieses

wunderbaren Verhängnisses, sie stellt die Geschichte selbst. Die Zeit von Rom und Paris lief ab; ihre Stunde schlug.

Tours, 25. Sept. (N. Z. Z.) Der Feind hat Bougival, Meil, Nanterre (diese Ortschaften liegen in geringer Entfernung auf der Westseite des Mont Valerien) besetzt. Er scheint sich auch nach Sceaux zu wenden und in Courneuve (zwischen St. Denis und Aubervilliers) ein Werk zu erstellen.

Brüssel, 26. Sept. Ueber einen angeblichen Kampf in Paris erzählt man sich hier: Bewohner des Faubourg Belleville, größtentheils Pöbel, begannen einige Häuser zu plündern. Die Nationalgarde intervenirte ohne Erfolg, Mobilgarde und reguläres Militär mußte aufgeboden und zwei Kanonen und zwei Mitrailleusen in den Straßen aufgeführt werden, bevor man den Pöbel zu Paaren treiben konnte. Viele Todte und Verwundete.

Miszellen.

Nachstehender Brief Blücher's an seine Gemahlin, an welchen der „Westf. Merk.“ erinnert, dürfte gegenwärtig ein neues Interesse bieten: „Auf den Marsch nach Paris den 26. Juni 1815. Gesund bin ich, noch 12 Meilen von Paris, die ich auch halbe zurücklegen werde. Schon haben die Pariser und die Provisorische Regierung Deputirte geschickt und bitten um Einstellung der Feindseligkeiten, ich habe sie nicht angenommen. Bonaparte ist abgesetzt und will nach Amerika gehen, ich habe Nothiz heute nach Laon geschickt und von die Deputirte Bonaparte sein Todt oder sein Auslieferung, die Uebergabe aller Festungen an der Sambre und der Maas verlangt, dieses wehre die Condition, unter welche ich mit ihm unterhandeln wolle. Dem ohnerachtet marchire ich noch heute grad uf Paris, ich werde das Eisen schmiden, weil es wahrn ist, denn ich will vor dem Herbst zu Hause sein, lebe wohl, zc. Blücher.“

In Schweinfurt existirt eine Dose von 1807, als Napoleon in Berlin war, mit der Aufschrift: „Die Illumination in Berlin“; darunter steht: Durchmarschiren, einquartiren, veralimentiren, forragiren, kontribuiren, requiriren, Weiber und Töchter verführen, Haus und Nahrung verkieren, Sich nicht moquiriren, nicht raisonniren, sonst arretiren oder gar füsiliren und doch illuminiren! Das ist doch zum krepiren. — (Welcher Unterschied zwischen 1807 und 1870.)

Ein Jägersprüchein.

Sein freoles Werk gieng jäh zu Schanden,
Bald ist vertilgt die letzte Spur;
Doch — „wo der Fuchs einmal gestanden,
Da stinkt auf lange die Natur.“

Es ward von JM und seinen Banden
Verpestet scheußlich rings die Flur;
Denn — „wo der Fuchs einmal gestanden,
Da stinkt auf lange die Natur.“

Nun räuchert aus in seinen Landen,
Recht gründlich aus, zur Keinigungs-Kur;
Denn — „wo der Fuchs einmal gestanden,
Da stinkt auf lange die Natur.“

(Kladderadatsch.)

Mit einer Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nech in Neuenbürg.